

Ostmärktische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Bl. für Stellenangebote...

(Thorn'sche Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathenaustraße Nr. 4. Fernsprecher 57.

Thorn, Freitag den 18. Januar 1918.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten...

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 17. Januar. (W.-L.-B.)

Großes Hauptquartier, 17. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen. In zahlreichen Frontabschnitten Erkundungsgefechte...

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen dauerte erhöhte Artillerietätigkeit an.

Italienische Front:

Bei ihren erfolglosen und verlustreichen Angriffen am 14. und 15. Januar haben die Italiener an Gefangenen 12 Offiziere...

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die deutschen Gegenanschläge.

Den Russen ist in Brest-Litovsk, wie bereits gemeldet, auf die ziemlich annehmende Formulierung ihrer Friedensgesprächspunkte...

Zu 1.: Die Behauptung, das Selbstbestimmungsrecht stehe nur Nationen, nicht auch Teilen von Nationen zu...

Zu 2.: Eine Zurückziehung des Heeres ist, solange der Weltkrieg dauert, unmöglich, jedoch kann angestrebt werden...

Zu 3.: Der russische Vorschlag ist in seinen Einzelheiten nicht klar genug.

Zu 4.: Die verbündeten Abordnungen sind grundsätzlich bereit, zuzustimmen, daß eine Volksabstimmung auf breiter Grundlage...

Die weitgehenden Vorschläge bilden den äußersten Rahmen, innerhalb dessen die verbündeten Regierungen eine friedliche Verständigung noch erhoffen können.

In den Russen ist es nunmehr, das Maß ihrer Friedensstimmung zu zeigen.

Vertrauliche Mitteilungen.

W.-L.-B. meldet unter dem 16. Januar aus Brest-Litovsk: Im Laufe des gestrigen Vormittags versammelten sich die Delegierten der verbündeten Mächte...

gab in längerer Rede Auskunft über den Stand der mit der russischen Vertretung in den letzten Tagen geführten Verhandlungen...

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W.-L.-B. meldet amtlich: Berlin, 16. Januar, abends. Im Westhange des Monte Vertica scheiterten gestern Nachmittag mehrfache Angriffe der Italiener...

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 15. Januar abends lautet: Auf dem rechten Ufer der Maas griffen die Deutschen unsere Stellungen im Chateau-Balbe auf einer Front von ungefähr 200 Metern an.

Französisches Bedauern.

Wie die schweizerische Depeschen-Agentur meldet, hat der französische Minister des Auswärtigen dem schweizerischen Geschäftsträger in Paris das lebhafte Bedauern der französischen Regierung über den Zwischenfall ausgedrückt...

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 16. Januar meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Piago wurde ein feindlicher Vorstoß westlich des Col des Rosse abgewiesen.

vergeblichen Angriffe erst in den Nachmittagsstunden fort. Im Westhange des Monte Vertica rückte der Gegner dreimal gegen unsere Linien.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 15. Januar lautet: In der Gegend des Monte Fobione entfaltete sich der Kampf gestern Nachmittag von neuem.

Die Furcht vor der Offensive der Mittelmächte.

Verschiedene italienische Blätter fordern die Bildung einer schnell und leicht verschiebbaren Reserve-Armee für die italienischen Westfronten, damit sie bei der zu erwartenden Offensive an der am stärksten bedrohten Stelle der Entente-Fronten eingesetzt werden können.

Der türkische Krieg.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Palästina lautet: Trotz der schlechten Witterungsverhältnisse führte unser Luftdienst während der letzten paar Tage erfolgreiche Bombenangriffe auf das feindliche Flugzeuglager in Janin...

Die Kämpfe zur See.

Streifzug eines deutschen Geschwaders.

W.-L.-B. meldet amtlich: Am 14. und 15. Januar unternahm leichte deutsche Streikräfte einen Streifzug durch die südliche Nordsee.

Schiffe noch Handelsfahrzeuge an, trotzdem sie nördlich der Themsemündung bis dicht unter die englische Küste vorstießen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wieder 21 000 Tonnen!

Eine weitere amtliche Meldung des W.-L.-B. lautet: Starler, mit allen Mitteln ausgebildeter Gegenwirkung zum Trotz, fielen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unseren Unterseebooten 21 000 Brento-Registertonnen Handelsfahrzeugsraum zum Opfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet, daß der Rotterdammer Dampfer „Wespeider“ 15 Meilen nordwestlich von Scheveningen gesunken ist.

Ferner wird aus Rotterdam gemeldet: Der Segler „John and Lillie“ ist gesunken und wrack. Der belgische Dampfer „John“ ist nach einem Zusammenstoß gesunken.

„Petit Parisien“ meldet aus Brest: Der Fischerdampfer „St. Mathieu“ wurde nach heftigem Feuergefecht von einem U-Boot versenkt.

Zur Versenkung eines Truppentransportschiffes vor Alexandria.

Die Versenkung eines Truppentransportdampfers hat deshalb besonderen Wert, weil für die Beförderung von Truppen nur große und schnelle Dampfer mit besonderen Einrichtungen benutzt zu werden pflegen.

Minen vor Australien?

Einer Melbourne-Meldung der in Paris erscheinenden „Chicago Tribune“ zufolge kündigte die australische Admiralität an, daß letzthin eine Anzahl Rauffahrtsschiffe von großem Tonnengehalt in den australischen Gewässern durch treibende Minen vernichtet wurden.

Der preussische Staatshaushaltsplan

schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6 546 699 278 Mark ab, mehr: 1 385 933 557 Mark. In der Annahme, daß der Krieg am 1. April 1918 noch fortdauert, sind die Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer miteranschlagte, gleichzeitig aber 100 000 000 Mark zur Deckung der Forderungen des Rechnungsjahres 1914 und der nächstfolgenden Rechnungsjahre abgesetzt worden.





Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die Kranzpenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, insbesondere dem Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unseren herzlichsten Dank.

A. Albrecht und Frau.

### Bekanntmachung.

In Ergänzung des Verbotes vom 27. September 1916 w. d. a. v. g. und des 3. B. des Gesetzes vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den gesamten Befehlshereich des stellv. 17. Armeekorps einschließlich der Festungen angeordnet:  
Das Photographieren und Zeichnen in der Nähe industrieller und militärischer Anlagen wird verboten.  
Feindlichen Ausländern ist das Photographieren überhaupt verboten.  
Zwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.  
Danzig, Thorn den 17. Dezember 1917.  
Der kommandierende General des stellv. 17. Armeekorps.  
Die Gouverneure der Festungen Graudenz, Thorn usw.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **23. März 1918**, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden die im Grundbuche von Mader, Kreis Thorn, Band 36, Blatt 1016 und 1017 (eingetragene Eigentümer am 7. Dezember 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks):  
Franz Eise Merkel, geb. Gruswitz zu Mader) eingetragenen Grundstücke  
a. Mader Blatt Nr. 1016, Gemerkung Mader, Kartenblatt Nr. 23, Parzelle Nr. 97/5, Acker an der Grandenzerstraße, 26 Ar, 67 Quadratmeter groß, Reinertrag 0,04 Taler, Grundsteuerrolle Artikel 1959,  
b. Mader Blatt Nr. 1017, Gemerkung Mader, Kartenblatt Nr. 23, Parzelle Nr. 98/5 Acker an der Grandenzerstraße, 18 Ar, 65 Quadratmeter groß, Reinertrag 0,02 Taler, Grundsteuerrolle Artikel 1960.  
Thorn den 29. Dezember 1917.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **16. März 1918**, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle in Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden die im Grundbuche von Mader, Band 26, Blatt Nr. 733, 734, 735, 738 und Mader Band 39, Blatt Nr. 1090 (eingetragene Eigentümer am 11. Dezember 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks):  
Wiedehändler Mathias Jaczkowski aus Mader, welcher mit Franziska, geb. Wegner in Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen Grundstücke  
a. Mader, Band 26, Blatt Nr. 733, Gemerkung Mader, Kartenblatt Nr. 14, Parzelle Nr. 263/117 zc, Acker an Thorn 0,06,99 Hektar groß, Reinertrag 0,01 Taler, Grundsteuerrolle Art. 1683  
b. Mader, Band 26, Blatt Nr. 734, Gemerkung Mader, Kartenblatt Nr. 14, Parzelle Nr. 264/117 zc, Acker an Thorn 0,07,13 Hektar groß, Reinertrag 0,01 Taler, Grundsteuerrolle Art. 1684  
c. Mader, Band 26, Blatt Nr. 735, Gemerkung Mader, Kartenblatt Nr. 14, Parzelle Nr. 265/117 zc, Acker an Thorn 0,07,06 Hektar groß, Reinertrag 0,01 Taler, Grundsteuerrolle Art. 1685  
d. Mader, Band 26, Blatt Nr. 738, Gemerkung Mader, Kartenblatt Nr. 14, Parzelle Nr. 267/118 zc, Hausgarten 0,03,58 Hektar groß, Reinertrag —, Grundsteuerrolle Art. 1688,  
e. Mader, Band 39, Blatt Nr. 1090, Gemerkung Mader, Kartenblatt Nr. 14, Parzelle 238/119 zc, Hofraum in der Sadgasse, mit Wohnhaus und abgetrenntem Hof, Hinterhaus, Stall, rechts und eines Stalles am Hinterhaus, nebst Hausgarten 0,7,01 Hektar groß, Reinertrag —, Grundsteuerrolle Art. 1393, Gebäudeschätzungswert 600 Mark, Gebäudeschätzungswert Nr. 2282.  
Thorn den 10. Januar 1918.  
Königliches Amtsgericht.

### Heu u. Stroh

in jeder Menge wird verkauft. Zufrosten werden erstattet.  
Proviandamt Thorn.  
Mandolin- u. Violinunterricht.  
Wilhelmstraße 11, 1. L.  
**10-12 000 Mark**  
auf sichere Hypothek sofort zu vergeben.  
Paul Brosius, Thorn,  
Katharinenstraße 3.

### Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 12. und 13. Februar 1918 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 287. Lotterie sind

1	1	1	1	1
1	2	4	8	Loose

zu 80 40 20 10 Mark zu haben

Dombrowski, königl. preussischer Pottery-Einsteher, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmstraße, Fernsprecher 842.

### Bekanntmachung.

Den Gemeindegliedern bringen wir zur Kenntnis, daß die Bedingungen für die Hauptauslosung an Heresangehörige für das Passjahr 1918 in unserem Gemeindebüro während der Dienststunden vorm. von 8-9 1/2 Uhr und nachm. von 2 1/2-5 1/2 Uhr zur Einsicht ausliegen.  
Thorn den 13. Januar 1918.  
Der Vorstand  
der Synagogengemeinde.

### Holzverkauf.

Sonnabend den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr, Verkauf von 160 fm schwachem und mittlerem Bauholz auf dem Stamme in einzelnen Losen gegen Barzahlung östlich Gut Bielawo, Veranlassung der Kaiser bei Gut Bielawo, Funks.  
Junge Leherin gibt Nachhilfestunden, beaufsichtigt Schularbeiten, würde auch vollständigen Unterricht im Hause erteilen.  
Angebote unter P. 165 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Ba. Holz-, Flecht- u. Geräten  
Ingr. u. d. Gebirgen sowie i. Einzelverkauf.  
Güte Flechtbrühlwürfel,  
noch alte Ware, 100 Stück 2,95 Mark.  
Krebs- u. Krabbenextrakt,  
sowie  
Fischsalat u. Muschelsalat empfiehlt  
**C. Frisch,**  
neben der Post, Telefon 525.

### Freitag den 18. d. Mts., nachm. von 4 Uhr ab.

stehen 20 Stück 1. r. nachstehende Gegenstände zum Verkauf:  
1 großer Nil-Mantel, fast neu, für Einjährige.  
3 Uniformen.  
1 graue Sportkose,  
1 graue Sportmütze,  
1 blaues Jäckchen,  
1 1/2 Dhd. Wäschekragen, Halsweite 37 und 38.  
2 Fädelstiften.  
3 Paar Schlittschuhe.  
1 Trappe.  
2 Tamborins.  
1 Photographischer Apparat mit Stativ und sämtlichem Zubehör.  
2 Schul-Rechenbrettchen,  
1 Schul-Rechenbrettchen,  
1 schw. Schulwandtafel.  
1 Wandkarte von Deutschland,  
2 Fensterrahmen,  
1 Schillergeige,  
1 Kasten magica,  
2 große Unter-Steinbautafeln,  
1 Wäschekästchen,  
1 Fahrradänder,  
1 Krone für Petroleum,  
1 Hängelampe dergleichen,  
1 Schaufelstiel,  
1 Paar Turnschuhe,  
1 elektrische Zimmerbeleuchtung.  
Gründlicher, gewissenhafter  
**Violin-Unterricht**  
gesucht.  
Angebote unter Q. 166 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gewissenhafter Violin-Unterricht**  
gesucht. Angeb. m. Preisang. u. C. 128 an die Gesch. der „Presse“ erdosen.

### Unfertigung und Ausbesserungen von Straßenschuhen im Livoli.

1. Lehr- gang	2. Lehr- gang	3. Lehr- gang	4. Lehr- gang	5. Lehr- gang	6. Lehr- gang
Montag, 21. 1.			Dienstag, 22. 1.		
Mittwoch, 23. 1.	9 1/2	5 1/2	Donnerst, 24. 1.	9 1/2	5 1/2
Freitag, 25. 1.	11 1/2	7 1/2	Sonnab, 26. 1.	11 1/2	7 1/2
Montag, 28. 1.			Dienstag, 29. 1.		
Mittwoch, 30. 1.			Donnerst, 31. 1.		
Freitag, 1. 2.			Sonnab, 2. 1.		

Preis für den Tageslehrgang 5 Mark, für den Abendlehrgang 4 Mark, bei der Anmeldung zu entrichten.  
Material und Handwerkszeug ist mitzubringen. Nähere Auskunft bei der Anmeldung.  
Anmeldungen werden in der Haushaltungsschule, Mellikerstraße 5, 1, entgegengenommen und zwar von Montag den 14. 1. ab vormittags von 9-12 Uhr und außerdem Dienstag und Donnerstag nachmittags von 4-6 Uhr.  
Teilnehmer oder Teilnehmerinnen, die später für das Publikum arbeiten wollen, erhalten ermäßigte Preise für Lehrgang und Handwerkszeug.  
**Die hauswirtschaftliche Kriegsberatungsstelle.**  
3. A.:  
L. Staemmler.

Keine Fleischnot. Keine Fleischnot.  
**Achtung!**  
**60 Ztr. Weißfische**  
morgen auf dem Fischmarkt zu billigsten Preisen.  
**Scheffler, Fernruf 415.**

### Odeon-Lichtspiele, Gerechthe. 3.

Von Freitag bis Montag:  
**Der Geese-Garten schwingen nicht.** Roman einer Hauptdarstellerin Fern Andra, Alfred Abel Baron, Alfred von Fels.  
Mitwirkende:  
Graß Art von Altfenstein. Kurt Brenndorf, Residenztheater.  
Dr. Feltz. Hans Felig, Deutsches Theater.  
Frieda. Frieda Richard, Th. u. d. Königstädt.  
Der alte Graf von Altfenstein. Hans Ludolf, Deutsches Th. Remppert.  
Die Lante. Anna von Bohlen, Besingtheater.  
**Die Liebes-Falle.**  
Lustspiel in 3 Akten.  
**Neueste Kriegswoche.**

### Zentral-Theater, Neust. Markt 13.

Von Freitag den 18. bis Montag den 21. Doppelpogramm:  
**Amaranth.**  
Filmroman in 3 Akten.  
In der Hauptrolle **Egede Niesen.**  
**Der Regissör.**  
Großes Detektivdrama in 4 Akten.  
**Ist die Kabe — nicht zu Haus.**  
Lustspiel in 4 Akten von Gerhart Dammann.  
**Der ewige Ahasver,** erster Teil.  
Ein großes Filmwerk! Kommt!

### Kleinbühne Lämmchen.

Einem Bombenerfolg erzielt das neue Programm mit **Udo Wels,** dem besten Illusionisten der Gegenwart.  
Des großen Programms wegen Beginn der Vorstellung **präz. je 6 Uhr.**

### Junges Mädchen,

erfahren in Senographie und Schreibmaschine, sucht post. Stellung von sofort oder später. Angebote unter E. 130 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Anständige Person sucht **Aushilfe od. Vertretung** im Haushalt bald oder später. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Verloren

am Montag Abend auf dem Wege „Drei Kronen“, Melliker, Philologenweg, Pistorstraße, Brombergerstraße bis Nr. 37 ein schwarzes Taschentuch.  
**Handtäschchen**  
mit Reißverschluss, enthaltend Portemonnaie mit Inhalt, Taschentuch und kleines Schlüsselbund. Gegen Belohnung abzugeben Brombergerstraße 37, 2.

### Stadt Theater

Freitag den 18. Januar, 7 1/2 Uhr: **Der Soldat der Marie.**  
Sonnabend den 19. Januar 1918, Ermäßigte Preise!  
**Anfang 6 1/2 Uhr:**  
— **Gast 1.** —  
Sonntag den 20. Jan., nachm. 3 Uhr: Ermäßigte Preise!  
**Pension Schöller.**  
Abends 7 1/2 Uhr: Jun 2. male!  
**Die Königin der Luft.**

### Metropoltheater,

Friedrichstraße 7.  
Der Saal ist gut gefeiert.  
Von Freitag bis Montag:  
**Seltene Menschen.**  
Franz Hoyer-Serie, Roman in 4 Akten.  
Hauptdarsteller:  
Professr. Hellrich, Fritz Aehla-berg, Erna, seine Frau, Maria Rodes, Evelyn, beider Tochter, Lia Ley, Franz Hoyer.  
**Hundesperre und Liebe.**  
Lustspiel in 2 Akten.  
Hauptrolle: Melitta Petri, Geo. Peufert, Herbert Paulhäuser.  
Sonntag große **Ander-Vorstellung**  
von 12 bis 4 Uhr:  
**Neueste Kriegswoche.**

### Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.

Freitag den 18. Januar, 8 Uhr abends, im kleinen Saale des Artushofes:  
**Vortrags-Abend.**  
Professor Paul Schubring-Berlin:  
**„Hohenstaufenburgen im Kriegsgebiete der Adria“,**  
erläutert durch Lichtbilder.  
Mitglieder: frei, ihre Familienangehörigen und Militär 1 M.  
Nichtmitglieder 2 Mark, Schüler 50 Pf. Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **Justus Wallis**, Breitestr. 34, und abends an der Kasse.

Sonnabend den 19. Januar, abds. 8 Uhr, Saal Artushof:  
**„Rußland, die Weltlage und der Friede.“**  
Vortrag von  
**Dr. Paul Rohrbach.**  
Karten: 2,50, 2,—, 1,—, Schüler 50 Pf., in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Elisabethstr. 20.

### Thorner Musikschule,

Culmerstraße 4 und Kirchhofstraße 6.  
**Schüler-Vortrags-Abend**  
zum besten des Roten Kreuzes, im Vittoriapark, neuer Saal,  
Sonnabend den 19. Januar,  
Anfang 1. Abteilung 1/5 Uhr, Anfang 2. Abteilung 1/7 Uhr.  
Numerierte Karten (55 Pf.) sind zu haben Culmerstraße 4, 8.

### Artushof.

Sonntag den 10. Februar 1918, abds. 7 1/2 Uhr:  
**Konzert**  
zum besten der Kriegsblinden und des Militär-Frauenvereins.  
Protoktorat: Ihre Exzellenz Frau Generalleutnant Rasch, Frau Generalmajor v. Gregory und Frau Divisionspfarrer Mueller.  
**Irene v. Brennerberg (Violine),**  
**Ellen Pieper (Alt).**  
Am Klavier: **Dr. Kamnitzer.**  
Eintrittskarten zu M. 4,—, 3,—, 2,—, Sitzplatz, Stehplatz 1 M., in der Buchhandlung Walter Lambeck, Elisabethstraße.

Montag den 21. Januar, 8 Uhr ab, Artushof:  
**Wohltätigkeits-Konzert**  
zum besten der hiesigen Lazarette.  
**Emil Bergmann, Klavier,**  
**Margarete Wütsdorf, Gefang (Sopran).**  
Blühner-Süßgel: Pian.-Großhandl. Kemmann-Posen, f. d. Berf. gest. Vortragsfolge u. Eintrittskarten bei Herrn Justus Wallis, Breitestr. 34, Sogte Nr. 3,—, numerierter Sitzplatz Nr. 2,50 2,00, Stehplatz Nr. 1.

### Krieger-Berein

Thorn.  
Am **Sonnabend den 19. d. Mts.,**  
abends 8 Uhr.  
findet im Vereinslokal von Nikolai die **Hauptversammlung**  
statt.  
Tagesordnung lautet:  
Jahresbericht,  
Kassenbericht und Wahl des Vorstandes.  
Vorher 7 1/2 Uhr:  
**Vorstandsitzung.**  
Der Vorstand.

### Krieger-Berein

Thorn-Moder.  
**Sonnabend den 19. d. Mts.,**  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Jahres-Hauptversammlung**  
bei Rüster.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht,  
2. Kassenbericht,  
3. Vorstandswahl,  
4. Bericht des Vorstands.  
Um 7 1/2 Uhr:  
**Vorstandsitzung.**  
Der Vorstand.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntagsfest
Januar	—	21	22	23	24	25	26
Februar	27	28	29	30	31	—	—
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
März	24	25	26	27	28	—	—
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Obergewisses Blatt.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die preussische Wahlreform im Ausschuss.

In der Fortsetzung der am Freitag begonnenen Beratung erklärte der Vizepräsident des Staatsministeriums, auch die Staatsregierung, betrachte die Gesetzentwürfe als einheitlich, insbesondere würden die Vorlagen betreffend die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und über die Zusammensetzung des Herrenhauses nur einheitlich in Kraft gesetzt werden. Der Minister des Innern erklärte, zweifellos werde das Landtagswahlrecht eine Rückwirkung auf das Städtewahlrecht haben, Positivs könne man aber noch nicht darüber sagen. Ein nationalliberaler Abgeordneter regte an, die Herrenhausvorlage zuerst zu behandeln, ein freikonservativer und ein konservativer widersprachen indessen dieser Anordnung, letzterer wies aus der Geschichte Athens nach, daß das gleiche Wahlrecht, das zur Klassen- und Massenherrschaft führen müsse und dem Grundfaß der Ethik nicht entspreche, zum Untergang des Landes führe. Zu erörtern sei die Einführung der Wahlpflicht. Der Vizepräsident des Staatsministeriums erwiderte, die Lehren des klassischen Altertums seien auf unsere Verhältnisse nicht anwendbar, wir hätten mit einer gefunden ausstrebenden Arbeiterschaft zu rechnen. Der Minister des Innern äußerte Bedenken gegen die Wahlpflicht, es sei schwierig, und mühslich, die Nichtwähler vor den Strafrichter zu schleifen, zumal die Feststellung der Entschuldigungsgründe nicht einfach sei, doch werde sich über diese Sache reden lassen. Der Vizepräsident des Staatsministeriums widersprach dem Gedanken, ein Mandatgesetz zu schaffen. Das Gemeindevahlrecht könne in seiner gegenwärtigen Fassung nicht aufrecht erhalten werden, es sei keine anderweitige Abänderung nötig. Auf eine Frage des konservativen Sprechers gibt Minister des Innern Dr. Drews an, daß aufgrund der letzten Wahlsitzungen unter dem gleichen Wahlrecht das Abgeordnetenhaus folgende Zusammensetzung haben würde: Konservativ 81, Freikonservativ 34, Nationalliberal 46, Fortschrittler 49, Zentrum 92, Polen 41, Sozialdemokraten 101, verschiedene Parteien 11.

In der Sonnabend-Sitzung sagte ein nationalliberaler Abgeordneter, die Verhältnisse unserer Leute an der Front seien über jedes Lob erhaben, aber keiner wisse, wie die Menge sich hinterher verhalten werde, ob sie zu Händeln oder zu Volks Hoffmann stehen werde. Das gleiche Wahlrecht sei ein Sprung ins Dunkle. Es sei ein Pluralwahlrecht anzuregen, dann könne man in zehn Jahren entscheiden, ob das Vertrauen zu dem Volke gerechtfertigt sei. Der Vizepräsident des Staatsministeriums wandte sich gegen den Abgeordneten und wies auf das Versprechen der Krone hin. Es sei höchst bedenklich die Vorlage, die auf dem Vertrauen aufgebaut sei, abzulehnen oder nur

zur Hälfte anzunehmen. Falls die Vorlage nicht angenommen werde, werde eine Enttäuschung weiterer Volkschichten unvermeidbar sein. Ein konservativer Abgeordneter erklärte an, daß das bestehende Wahlrecht reformbedürftig sei, während ein weiterer konservativer Abgeordneter darauf hinwies, eine der Folgernehmungen des parlamentarischen Systems würde ungewisshaft eine Lockerung der Schuldisziplin und Entfernung des Religionsunterrichtes aus der Schule sein, zwei Kulturmomente, die Preußen mit groß gemacht hätten. Ein freisinniger Abgeordneter wandte sich dagegen, daß die Herrenhausvorlage vorweggenommen werden sollte und bezeichnete die jetzige Politik in den Ostmarken als Mißerfolg. Ein polnischer Abgeordneter meinte, das bisherige preussische Regierungssystem den Polen gegenüber sei bei diesen tief verhaßt. Der Krieg werde dem polnischen Volk Gleichberechtigung bringen, es werde dann nicht mehr dem widerwärtigen preussischen Regime unterliegen. (Der Vorsitzende ermahnte den Redner um größere Mäßigung.) Der Krieg werde ein Massengrab für den nationalen Chauvinismus sein. Der Vizepräsident des Staatsministeriums wies diese Vorwürfe zurück, die objektiv unzutreffend seien und in der Form schwere Beleidigungen gegen die Regierung darstellten. Er sprach die Überzeugung aus, daß wohl nicht alle Polen auf diesem Standpunkte stehen, es wäre sonst eine große Undankbarkeit gegenüber dem König, der gerade jetzt aus hochherziger Gnade den alten polnischen Staat wiederhergestellt habe.

In der am Montag fortgesetzten Aussprache wies ein freikonservativer darauf hin, daß die Wahlrechtvorlage im engsten Zusammenhange stehe mit dem preussischen Kommunalwahlrecht, auch die Aufgaben der Gemeinden berühren sich vielfach mit denen des Staates. Die Staatsregierung müsse angeben, wofür mit dem Städtewahlrecht die Reife gesei. Er müsse den Ausführungen widerprechen, daß das Königtum die Führung in der Wahlrechtsfrage übernommen habe. Die Botschaft vom 11. Juli 1917 stelle eine Konzeption an einen Reichskanzler dar, der am Amte lebe. Für das Pluralwahlrecht, das der Minister des Innern als das logische bezeichnet habe, müsse sich ein Schlüssel finden lassen. Der Minister des Innern führte aus, er könne nicht versprechen, ob eine alsbaldige Stellungnahme der Regierung zum Städtewahlrecht erfolgen werde. Erhebungen würden nötig sein. Es bestehe ein wesentlicher öffentlich-rechtlicher Unterschied zwischen der Struktur des Staates und der Städte. Auf die Ausführungen eines nationalliberalen Redners wandte sich der Vizepräsident des Staatsministeriums gegen die Auslegung seiner Worte. Er halte es durchaus aufrecht, daß, wenn die Vorlage nicht zustande komme, in weiten Volkstufen eine große Enttäuschung entstehen könnte, die

dazu beitragen könnte, in diesen Kreisen den Siegeswillen abzuschwächen. In Bezug auf die Ostmarkenpolitik würdige die Regierung die Schwierigkeiten, die sich als Folgeerscheinung aus den gleichen Wahlrecht ergeben könnten durchaus, aber auch ein Pluralwahlrecht würde diese nicht gerade ernstlichen Folgeerscheinungen nicht hintanhaltend können. Die Politik in der Ostmarken jenseit auf Erhaltung des Deutschtums durch positive Maßnahmen ab. Er hege den Optimismus, daß auch das Abgeordnetenhaus künftighin die Politik des Schutzes des Deutschtums nicht aufgeben werde. Repressive Maßnahmen würden unterbleiben können. Die preussische Staatsregierung müsse die deutsche Minderheit stützen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

## Preussischer Landtag. Herrenhaus. Sitzung vom 16. Januar.

Der Regierungsrath: Dr. Friedberg, Herrg. Präsident Graf von Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 25 Minuten. Eingeklagen ist ein Antrag Behr-Behrenhof und Graf York von Wartenburg betreffend den Friedensschluß. Der Antrag wurde einmaliger Schlussberatung überwiesen. Die Vorlage betreffend Firma und Grundkapital der Seehandlung wurde in der Fassung des Abgeordnetenhauses ohne Debatte angenommen.

Es folgte die Beratung und Beschlussfassung über den Gesetzentwurf wegen Änderung des Gesetzentwurfs über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Polen vom 20. März 1908.

Die Vorlage ging an eine Kommission von 25 Mitgliedern. Hierauf wurde eine Reihe von Rechnungsachen erledigt.

Die Verordnung betreffend Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Verordnung betreffend Bekämpfung der Malaria in den Kreisen Plesch, Katowitz-Land und Rybnitz wurde genehmigt, desgleichen die Verordnung betreffend Änderung der Amtsgerichtsbezirke Dinslaken, Oberhausen und Duisburg-Nordort die Verordnung über die Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammerratgeber und die Verlängerung der Amtsdauer der Richter des Obergerichts in Annapolitze Angelegenheiten zu Berlin und des Annapolitze Obergerichts zu Breslau.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Schluss nach 3 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag, 2 Uhr, (kleinere Vorlagen, Petitionen).

## Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. Januar.

Am Regierungstisch: v. Breitenbach, Sydow, Herrg. v. Eichenbart-Bohe u. a. Präsident Graf Schwerin eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Die Etatsrede des Finanzministers.

Finanzminister Hergt bringt den neuen Staatshaushaltsplan für 1918 ein: Wenn wir

die Bilanz ziehen, so können wir zu unserer Genugung feststellen, daß sie zu unseren Gunsten abschließt. Das Bemerklichste neugewonnener Festigung nach den innerpolitischen Stürmen macht sich allgemein geltend. Auch trotz der Futtermittelknappheit werden wir durchhalten, und was wollen manche Mängel, die Schädigung der Volksmoral bedeuten gegenüber den gewaltigen Verschiebungen auf dem Welttheater, die sich vollzogen haben. Wir stehen militärisch glänzend da nach dem unvergleichlichen Ruhmesstatue unseres Heeres und unserer Flotte. (Beifall.) Den Russen ist der Atem ausgegangen. Der Friede ist auf dem Marsche und wird auf dem Marsche bleiben. (Beifall.) Je länger sich die Feinde im Westen strecken, um so günstiger müssen die Friedensverhandlungen für uns werden. (Beifall.) Deutsche Wissenschaft und deutsche Technik haben uns im Kriege unabhängig von fremder Versorgung gemacht. Die Kriegsindustrien und ihre Erzeugnisse bedeuten einen wertvollen Zuwachs zu unserem Volksermögen. Diese Erzeugnisse werden wir in die Friedenswirtschaft mit hinübernehmen. Sollte es den Gegnern einfallen, uns einen Wirtschaftskrieg aufzuküngen, dann werden wir auch in diesem Kampfe ehrenvoll bestehen. In dem Maße, wie es uns besser geht, geht es den Feinden schlechter. Die Arbeit der Unterboote wirkt. Die Schiffsraumerei und auch die Kapitalnot des hohen Ostens wächst. Ich führe sie uns gegenüber noch große Worte. Wir aber merken, wie groß ihre Not ist, wenn wir hören, wie die Engländer nach der großen Armeelücke dem Wasser rufen. (Sehr richtig!) Die große Armeelücke Wasser kann nicht schwimmen, sie kann nicht fliegen, sie wird nicht kommen. (Lebhafte Beifall.) Wenn die Gegner alle dann uns mit Friedensvorschlüssen kommen, dann wird das Friedensangebot wesentlich anders lauten als das, das sie jetzt in lächerlicher Überhebung abgelehnt haben. (Beifall.) Die Neutralen haben eine gute Witterung dafür, wohin sich die Waagschale neigt. Wir sehen, wie kräftig unsere Valuta steigt. Die deutsche Kriegsanleihe ist auch im Ausland ein vollwertiges Anlagepapier geworden. Wir brauchen nicht zu erschrecken vor der Höhe der Kriegsschuld. Zwischen dem Reichsfinanzamt und dem Finanzminister der größeren Bundesstaaten hat eine Untersuchung über die Finanzlage stattgefunden. Diese Untersuchung hat das hoch erfreuliche Ergebnis gezeigt, daß wir, wenn auch große Opfer verlangt werden, doch letzten Endes sicher sein können, daß wir auch diese Lasten Herr werden. Die Verluste der vier Kriegsjahre sind geringer gewesen, als man befürchtet hatte. Sie betragen 517 Millionen. Von diesen sind etwa 200 Millionen durch Steuerzuschläge ausgeglichen worden. Allerdings ist auch unser Auslandsende geleert, aber Reserven sind doch schließlich dazu da, um einmal ausgegeben zu werden. Der Minister geht dann näher auf den Haushaltsplan selbst ein, der mit 6½ Milliarden balanciert. Das sind 1¼ Milliarden mehr als im Vorjahre. Die Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß der Etat dieses Mal nach anderen Grundzahlen aufgestellt wurde. Es sind nicht mehr die Friedensjahre zugrunde gelegt, sondern er ist nach Möglichkeit der Wirklichkeit angepaßt. Wenn auch schon jetzt gesagt werden kann, daß sich 1918 noch Ausgaben einstellen werden, die nicht in ihm enthalten sind. Die Steuerzuschläge werden auch in diesem Jahre wieder erhoben werden müssen, und wir werden sie auch von 1919 ab aufgrund eines neuen Gesetzes erheben müssen. Der Minister bespricht die einzelnen Etats, weiß auf die kolossalen Aus-

## Zwei Jahre deutsche Arbeit in Ober-Ost. Von Alfred Braik.

(Nachdruck verboten.)  
XI.

### Ober-Ost und die Politik.

Nachdem die deutsche Verwaltung in unserem interessantesten Kriegsbereichsbereich, in Ober-Ost, zwei Jahre lang in stiller, unentwegter Arbeit die gewaltige Summe der ihr von der Zeit, der strategischen, außerpolitischen und wirtschaftlichen Lage, und nicht zuletzt von den innerpolitischen Verhältnissen in den Provinzen Bialystok-Grodno, Litauen und Kurland überwiegenen Pflichten bewältigt hatte, wurde der reichsdeutschen Presse endlich Gelegenheit geboten, dieses eigenartige Werk an Ort und Stelle zu studieren und der bisher kaum oberflächlich orientierten Heimat Bericht zu erstatten. Auf diese Weise war es möglich, dem deutschen Publikum wenigstens die Grundzüge einer der größten im Kriege vollbrachten Organisationsleistungen auf vormals dem Zarenreich angegliederten Boden darzulegen.

Wenn wir von dem „normalen dem Zarenreich angegliederten Boden“ sprechen, so geschieht dies nicht, um irgend ein naheliegendes und schon mehrfach gebrauchtes Schlagwort einzuflechten, sondern weil damit sofort eine der grundlegendsten politischen Fragen — das heutige Land Ober-Ost betreffend — angeschnitten ist. Die militärische Besetzung des Gebietes liegt jetzt gut 2½ Jahre zurück, sie gehört bereits der Kriegsgeschichte an und ist, als der erste Abschnitt in der Reihe der von Hindenburg und Ludendorff erzielten Erfolge, jedem Deutschen mehr oder weniger gut bekannt. Ihr besonderer Wert bestand und besteht nicht einfach in der Besetzung selbst, in der vorläufigen Nachtgewinnung über ein wertvolles Stück Erde, sondern in der Tatsache, daß dadurch der Begriff „russische Gefahr“ in diesem

Kriege ein für allemal für uns ausgeschaltet ward. Über die Einrichtung der Verwaltung, über das praktische Leitungssystem, die Landwirtschaft, die Versorgung unserer Truppen mit den Ergebnissen dieses Wirkens, über die sanitären Errungenschaften und den kulturellen Aufstieg wurde bereits das wesentliche gesagt. Heute wollen wir zum Abschluß eine kurze Betrachtung der Frage: „Ober-Ost und die Politik“ geben, wobei Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aneinandergereiht werden sollen.

Der Boden, den das gegenwärtige Ober-Ost bedeckt, hat eine unruhige, an Widerprüchen und Ungerechtigkeiten, an Zwiespälten und Leiden überreiche Geschichte gehabt. Stets war er die Heimat einer ganzen Anzahl von Nationen, von denen einmal die eine, einmal die andere für kurze Zeit das Übergewicht erhielt. Im Durchschnitte kann man von einem nichts weniger als reibungslosen Nebeneinander von Nationalitäten sprechen. Am bekanntesten waren uns seit jeher die Polen, am fremdesten standen wir den Litauern, Letten und Weißrussen gegenüber. Die Juden bildeten, wie meist in solchem politischen Gewirr, das handelnde, geldumsehende, jeder Herrschschaft, jeden politischen Ehrgeizes hare Bindeglied, das von der jeweiligen Übermacht als angleichender Vermittler benutzt wurde, bis endlich die Kernherrschaft gewissermaßen eine neue Ära beginnen ließ.

Das Durcheinander der Sprachen, Rassen und Religionen ist der schlagendste Beweis, das zutreffendste und sichtbarste Argument dafür, daß das, was wir heute Ober-Ost nennen, niemals innerlich echt russisch war, niemals echt russisch sein konnte. Das Rußland, das heute nicht mehr existiert, das Rußland der Zaren, hat sich diesen Boden und diese Völkerschichten durch die Kraft des äußerlichen Erfolges angegliedert. Es war keine Frage der Diplomatie oder der kulturellen Strategie, sondern lediglich

eine Frage der Muskeln, der Waffen, der zahlenmäßigen Überlegenheit. In Wirklichkeit blieb man sich gegenseitig bis zuletzt so fremd, wie man es am ersten Tage gewesen war. Die Russen waren sich dieser Tatsache stets bewußt und haben danach gehandelt. Sie zogen nicht in diese Gebiete, sie drangen nicht durch Handel und Wandel, durch Siedelung und Heiraten als Sauerteig in die Bevölkerung — oder besser Bevölkerungen — ein, sondern behandelten die Ober-Ost-Provinzen als vorgeschobene Kolonie, in der sie sich durch russisches Militär und russische Beamte behaupteten. In jedem kleinen Ort, in jeder großen Stadt errichteten sie eine oder mehrere russisch-orthodoxe Kirchen, deren Zwiebeltürme das architektonische Bild als Wahrzeichen ihrer Übermacht beherrschten. Im übrigen taten sie alles, um die Gewalt so bequem wie möglich in ihren Händen zu behalten: indem sie für Land und Leute nichts taten. Sie unternahmen nichts, um die Schätze des Bodens zu heben, um die Bevölkerung moralisch und kulturell vorwärts zu bringen. Sie züchteten aus politischen Gründen eine Art Sinterwäldertum und suchten aus denselben Gründen die nationalen und religiösen Gegensätze scharf aufrechtzuerhalten. Dies waren die Zustände, als die deutsche Verwaltung das Gebiet übernahm.

Die Aufgabe, die man vorand, war aber mit Politik, mit der Notwendigkeit diplomatischen Vorgehens eng verknüpft. Dies wurde nicht gerade erleichtert durch die Notwendigkeit, kriessgemäß die Quellen des Landes auch der eigenen Armee nutzbar zu machen. Heute aber sind die Verhältnisse soweit gediehen, daß nach den modern bewirtschafteten Ädern, Wäldern und Weiden auch die Leute zu ermahnen beginnen. Das politische Vorgehen der letzten zwei Jahre bestand in zweierlei: erstens arbeitete man sich zum Verständnis der einzelnen Parteien durch und lernte sie, sich gegenseitig selbst näher kennen zu lernen und richtiger be-

urteilen, sodas innerpolitisch ein immer milderes Verhältnis den früheren Dauerstreit abläßt. Dabei hat man — um eine Einzelheit herauszugreifen — die Entdeckung gemacht, daß die Litauer, in jeder Beziehung nicht-russisch, noch eine große Entwicklung vor sich haben. Zweitens erwarb man sich das Verständnis der Ober-Ost-Leute für den Begriff Deutschland nicht durch Reden, Schriften und diplomatische Kniffe, sondern durch Taten. Das unter der deutschen Verwaltung die ewigen Epidemien aufhörten, daß bei deutscher Wirtschaftsweise der Boden fast doppelt soviel tragen kann wie ehemals, das hat mehr gewirkt und wird unvergänglicher bleiben, als jede abstrakte politische Maßnahme.

Unter den Zaren wurde in Ober-Ost eine rein egoistische Politik durch Aufrechterhaltung des ungelinden Zustandes befolgt. Die deutsche Kriegsherrschaft der Gegenwart hat eine Politik der „unpolitischen“ praktischen Arbeit, eine Politik des ehrlichen Fleißes eingeführt.

Und wie wird die Zukunft sein? Nun, es wäre müßig, hier den Dingen vorzugreifen und sich zweifelseigen Prophezeiungen zu überlassen. Die russische Verwirrung macht den über dieser Frage noch Lagernden Mebel dichter. Als Grundlage aber möge die objektive Feststellung gelten, daß Deutschland — unter den schwierigen Bedingungen einer Kriegsverwaltung — das Land erschlossen hat. Die Ober-Ost-Bewohner haben deutsche Arbeit gesehen und deutsche Arbeit gelernt. Der Weg zu einer höheren Stufe hat sich vor ihnen aufgetan. Wie immer ihr politisches Schicksal sich gestalten wird — auf jeden Fall werden sie das deutsche Erlebnis zu ihrem Heil verwenden können. Sie werden, unter welcher Flagge immer, das Gelernte auf mehr als einem Gebiete verwenden. Und das ist immerhin ein Erfolg, mit dem man menschlich-zufrieden sein kann.



festes. Die Genannten werden, da sie sich innerhalb der festgesetzten Frist den 1. u. 2. Begehren gestellt haben, des anlässlich des allerböchsten Geburtsfestes erlassenen Gnadenaktes teilhaftig.

### Antidynastische Bewegung in Jassy.

Nach einer Meldung der Wiener „Politischen Korrespondenz“ aus Sofia spielen sich gegenwärtig in Jassy entscheidende antidynastische Kämpfe ab. Die Strömung gegen den König Ferdinand nehme von Tag zu Tag zu. Die Stellung des Kabinetts Bratianu ist viel zu schwach, um dem König eine hinreichende Stütze zu bieten.

### Veränderungen im griechischen Kabinett.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Der Verteidigungsminister Empirikos ist zurückgetreten. Es scheint sich zu bestätigen, daß General Danjalis zum Generallieutenant ernannt werden wird. Benizelos soll die Leitung des Kriegsministeriums wieder übernehmen und ein Unterstaatssekretariat schaffen, um sich von der Verwaltungsarbeit zu entlasten.

### Amerikaner und Japaner.

„New York Tribune“ meldet aus Tokio, daß in den japanischen Handelszentren sich eine zunehmende Unfreundlichkeit gegen die Amerikaner bemerkbar macht. Auf Anordnung des japanischen Ministeriums des Auswärtigen wurden in Tokio und Yokohama 37 amerikanische Geschäftsleute und Journalisten verhaftet, weil sie angeblich eine Organisation zur Trübung der russisch-japanischen Beziehungen bildeten und von Tokio aus das Ausland mit Sensationsnachrichten aus Japan überschwemmen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar 1918.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichsfinanzminister Dr. Graf von Hertling hat heute in Gegenwart des Ministers des Innern einige Herren aus der Provinz Posen empfangen, die ihm Ansichten und Wünsche der deutschen Kreise der Ostmark zur Polenpolitik vortrugen.

Rudolf von Kehler, Verwaltungsdirektor, Major d. L. A. D., Ehrenbürger der Stadt Macienwerder, befehdt am 18. Januar in völliher geistiger und körperlicher Frische seinen 91. Geburtstag. Rudolf von Kehler hat als Landwehrkompanieführer am Kriege 1870/71 teilgenommen und sich das Eisener Kreuz von 1870/71 erworben. Einer seiner Söhne fiel als Führer einer Feldartillerie-Abteilung 1915 in der Champagne.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Ordens Pour le mérite an die Obersten von Tappin und von Sell und den Oberleutnant von Sydow.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung zur Abänderung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen vom 21. Juni 1917, feiner eine Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme und Beschlagnahme von Logen, unechtem Seegras, auch Alpengras genannt und eine Bekanntmachung über den Absatz von Sauertraut.

Eine Reichstagsersitzung in Laubersheim ist durch die Ernennung des Landesgerichtsrats Dr. Zehner zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Karlsruhe notwendig geworden. Der Wahlkreis ist seit 1871 in sicherem Zentrumsbesitz.

englischen Flugzeugen von den Ballonabwehrkanonen heruntergeholt worden.

El-Kamleh schließt den wichtigen Bahnknotenpunkt Birjaba—Damaskus und Birjaba—Jerusalem.

In Friedenszeiten ging von hier aus über das nahegelegene Lybba, das Lydda der Bibel, die direkte Bahn von Jerusalem nach Jassa weiter. Gehting es den Engländern, Kamleh zu nehmen, so ist Jerusalem der einzigen Bahnverbindung beraubt und nicht zu halten, und deshalb richtet sich der Vormarsch der Engländer zunächst auf diesen Punkt. So heißt es denn auch für den Freund, von einer Straße scheiden, die ihm und seinen Kameraden durch die Freundschaft der deutschen Tempelkammer und Jassas ans Herz gewachsen war.

All dieses Land rundum haben wir auf der gemeinsamen Schulbank bereits studiert mit heißem Bemühen; aber ach — wie wenig blieb davon zurück! In Kamleh sucht man das neuteilamentliche Arimathia, und sein berühmter Turm, den der Mamelucken-Sultan Mohammed en Nasir 1318 erbaute, soll das Märtyrergab der vierzig Gefährten Mohammeds überdecken.

Das heutige Kamleh ist nicht nur bemerkenswert durch seine schöne Tempelkolonie und durch die des Griechischen Waisenhauses in Jerusalem, sondern auch durch die gleichnamige Judenkolonie, eine der wenigen, in welcher Juden tatsächlich als Ackerbauer tätig sind, während sie in den übrigen jüdischen agrarischen Gründungen ähnlicher Art fast ausschließlich die kaufmännischen und Handelsgeschäfte betreiben und lieber dem Araber die Bewirtschaftung des Bodens überlassen, dem er einst von der Londoner Zentrale der Hirsch u. Montefiore'schen Kolonisten-Gesellschaften für einen Pappenstiel abgekauft wurde.

Wir kommen nun nach Lybba, wo St. Petrus den Aeneas heilte und wo heute auf den Laderampen des Bahnhofs eine emsige Tätigkeit unserer Truppen herrscht. Mächtige eiserne Benzinpömpen, Flugzeuge, Zeltbahnen, Kraftwagen, mächtige Kräne voll Proviant und Handwerkszeug werden von türkischen Soldaten



Der Waffenstillstand an der Ostfront.

Als die Waffenruhe und später der Waffenstillstand an der Ostfront abgeschlossen wurden, ging es wie eine Art von Erlösung durch beide Fronten. Man war, wie es erklärlich und natürlich war, gewissermaßen neugierig aufeinander, man konnte und wollte sich gegenseitig kennenlernen, man wollte erfahren, was es nun eigentlich für Leute waren, mit denen man über drei Jahre in erbitterter Weise im mörderischen Krieg gelegen hatte. Dabei war aber zugleich die Möglichkeit gegeben, auch in anderer Weise in nähere, friedliche Beziehungen zu treten. Selbstverständlich herrschte auf jeder der beiden Fronten

an manchen Dingen Mangel, an denen auf der anderen Seite Überfluß war oder vermutet wurde. So kauften die Russen bei uns verschiedene Gegenstände ein, die bei ihnen rar geworden oder gänzlich ausgegangen waren, und unsere Feldgrauen fanden bei den Russen mancherlei, was sie sehr gut gebrauchen konnten. Es entstand ein reges Leben und Treiben zwischen den beiden Fronten an den Orten, die zu gemeinschaftlichem Verkehr freigegeben waren, und wir sehen auf unserem Bild russische Soldaten, die mit dem Einkauf von Verbrauchsartikeln beschäftigt sind.

In Gegenwart der Vertreter von etwa 40 Eisenbahnbeamten-Vereinen, sowie der Delegierten einer größeren Anzahl auswärtiger Eisenbahndirektionen wurde gestern in Berlin der Bund der preußisch-hessischen Staats- und der Reichseisenbahn ins Leben gerufen. Der neu gegründete Bund vertritt mit etwa 200 000 Mitgliedern nahezu sämtliche Eisenbahnbeamte der preußisch-hessischen Staats- und der Reichseisenbahn. Sein Arbeitsprogramm umfaßt die zielbewußte Förderung der Interessen des gewaltigen Eisenbahneeres. Die stark besuchte Gründungsversammlung sandte Ergebnisbeschlüsse an den Kaiser, Hindenburg und Minister von Breitenbach.

Die Rudolfstädter Bürgermeisterwahl ist am Sonntag beim dritten Wahlgang nicht endgültig entschieden worden. Es wurden, nachdem der zweite Bürgermeister Hertel seine Kandidatur zurückgezogen hatte, abgegeben für Ratsassessor Dr. Dittmar 682 Stimmen, für Dr. Mayer-Rudolfstadt 378 Stimmen und für Stadtrat Adermann-Bernburg 331 Stimmen. Es hat also Dittmar die Wahl zwischen Dr. Dittmar und Dr. Mayer stattgefunden. Somit haben die Rudolfstädter Bürger das Vergnügen, innerhalb weniger Wochen zum vierten Male eine Bürgermeisterwahl vorzunehmen.

Bauhen, 15. Januar. Die Stichwahl im 3. sächsischen Reichstagswahlkreise Bauhen-Kamenz ist auf den 25. Januar festgesetzt.

unter Leitung unserer Feldgrauen verladen. Man merkt es, unser Rückzug geht ganz planmäßig vor sich und völlig unbehindert von Feinde. Rotwangige, hochgewachsene deutsche Kolonistenkämpfer bringen in Körben und Kisten den Unseren Obst und Wein als Begehrung, und allerseits scheint der Abschied schwer zu werden.

Den Weg, den unser Wagen dann von Lybba aus nach Jassa verfolgt, ging einst auch Petrus, als ihn seine Jünger zu der verstorbenen Tabitha nach Joppe führten. Er kam und rief — nach der Legende — die Lillie von Saron, die sich als eine der ersten Christinnen in Wohltun und in der Fürsorge für die Witwen Jassas bewährt hatte, ins Leben zurück.

Nun liegt Jassa vor uns. Im Hintergrund, steil aus dem Meere aufragend steht untrübes Kastell, um das sich rings die hochantike Stadt gruppiert. Zum erstenmale sehe ich es vom Lande aus, während man in Friedenszeiten vom Meere aus den ersten Anblick des schönen Stadtbildes genoss. Weit geht die Geschichte Jassas zurück. Hier soll Noah die Arche bestiegen haben, hier soll Andromeda angeheiratet gewesen sein, bis der Held Perseus dem nach ihr gekümbenden Angeheuer den Garaus machte. Hier soll der Prophet Jonas vom Walfisch verschlungen worden sein, als er auf einem nach Tarsus fahrenden Schiffe dem Rufe Gottes nach Ninive sich entziehen wollte. Hier wurden die Cedern des Libanons für den Salomonischen Tempelbau gelandet. Auf diesem Boden kämpften Kreuzfahrer und Sarazenen, betrat Richard Löwenherz das heilige Land. Hier erkämpfte sich Napoleon 1799 den Eingang nach Palästina, der Kaiser derselben Franzosen, die heute nur als bescheidene Kostgänger im Heere des Herrn Allenby in dem Lande Fuß zu fassen vermögen, über das sie vor dem Weltkrieg die geistliche Protektorat erstrebten, — und nicht nur dieses. Wie wird das endliche Schicksal der vielgeprüften Stadt sein?



Fliegerleutnant Max Müller †.

Der bayerische Fliegerleutnant Max Müller, Ritter des Ordens Pour le Mérite, ist bei der Jagdstaffel Boelde in der Nähe von Cambrai nach seinem 38. Luftsturz tödlich verunglückt und so unbefragt für das Vaterland gefallen. Leutnant Max Müller stammte aus Niederrubigen und war Klempnergeselle, als er vor zehn Jahren als Reserveoffizier befördert wurde. Bei Kriegsausbruch wieder eingezogen, trat er zur Fliegertruppe über, wo ihm eine glänzende Laufbahn beschieden sein sollte. Auf einstimmigen Vorschlag seines Offizierkorps zum Vizefeldwebel befördert und zum Offizierstellvertreter ernannt, wurde er in den ersten Tagen des Septembers 1917 wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde vom König von

Bayern zum aktiven Offizier im Fliegerkorps ernannt, und fast gleichzeitig erhielt er am 8. September aus Anlaß seines 27. Luftstuges den Orden Pour le Mérite. Im Dezember errang er den 38. Luftsturz, und neue ehrende Auszeichnungen handten ihm bevor. Es sollte nicht sein — er fiel eines Schicksals zum Opfer.

## Handel und Verkehr.

Verlängerung des Spirituszentrale. Die Verträge, auf denen die Spirituszentrale, G. m. H. J., in Berlin beruht, laufen am 15. September 1918 ab. Während des Krieges ist der Spirituszentrale die Aufgabe übertragen worden, den gesamten geschäftlichen Teil der Spirituswirtschaft im Deutschen Reich zu erledigen, und zwar nach den Richtlinien, die von der Reichsbranntweinstelle hierfür aufgestellt wurden. Da sie in dieser Funktion nicht zu entbehren ist und andererseits für eine Fortdauer der Zwangsbewirtschaftung des Spiritus über Mitte September hinaus, Vorsorge getroffen werden mußte, hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung eine Verordnung beschlossen, wonach die Spirituszentrale für die Geltungsdauer der Verordnung vom 15. April 1916 verlängert wird.

## Mannigfaltiges.

(Schwere Explosionsbetrieb der L. G. B.) In einem Fabrikraum der L. G. B. in Berlin, Brunnenstraße 107a, entstand Dienstag Vormittag aus noch nicht aufklärter Ursache eine schwere Explosion. Von den im Raume anwesenden Personen wurde die 26jährige Arbeiterin Ida Ruczewski aus der Kolbergstraße, deren Ehemann im Felde steht in Stücke gerissen und auf der Stelle getötet. Durch umherfliegende Eisen-, Holz- und Glasplitter wurden verletzt die 26jährige Arbeiterin Margarethe Schlagowski, Linienstr. 66, die 23jährige Arbeiterin Luise Polei, Schwedterstr. 239, die 21 Jahre alte Arbeiterin Erna Grothe, Ufermündenerstr. 9, die in demselben Alter stehende Arbeiterin Marie Meyer, Butzbürgerstr. 11 und die 27jährige Arbeiterin Frau Ella Schmenzler, Postenstraße 40. Gleichzeitig erlitten die Verunglückten infolge sich entwickelnder Säuredämpfe Vergiftungen. Die Verletzten wurden sämtlich dem Bazar-Krankenhaus, die Leiche der Frau Ruczewski dem Schauhaufe zugeführt.

(Die Dessauer Veruntreuung.) Oberstadtssekretär Kampfenkel in Dessau, der, wie bereits berichtet, mit einem anderen städtischen Beamten wegen der Veruntreuung beim städtischen Lebensmittelverkauf in Untersuchungshaft genommen war, hat sich in der Nacht zum Dienstag erhängt. Gegen den von seiner Stellung zurückgetretenen Oberbürgermeister ist auf seinen Antrag und auf Antrag der Staatsregierung das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

(Über die Berlehrsstörungen.) Wird aus Hannover vom Mittwoch gemeldet: Der mehrstündige starke Schneefall in der vergangenen Nacht, dem heute Vormittag anhaltender Regen folgte, hat überaus große Verkehrsstörungen verursacht. Der Straßenbahnverkehr mußte fast völlig eingestellt werden. Der Zugverkehr leidet unter mehrstündigen Verspätungen. Auch der Telegraphenverkehr ist gestört.

(Die Feuerbestattung 1917.) Die Feuerbestattung hat im Laufe der Krieges im Deutschen Reich sehr zugenommen. Die Zahl der Einäscherungen im Jahre 1917 ist auf 14 000 angestiegen, während im Jahre 1913 nur 11 433 Einäscherungen gezählt wurden. Es gibt jetzt in Deutschland 33 Feuerbestattungsstätten; die zuletzt eröffneten befinden sich in Porzheim, Königsberg in Pr. und Plauen.

(Die Pest in China.) Der Berichterstatter der „Daily News“ aus Nordchina berichtet, daß die Pest innerhalb der ersten sechs Wochen 300 Meilen fortgeschritten sei und bereits Tsingtau und die Eisenbahn von Peking nach Hankau erreicht habe. Der Berichterstatter erklärt, daß der Gouverneur von Sutson sich weigerte, Vorkehrungsmaßnahmen zu gestatten.

**Zu verkaufen**

**Reisepelz**

zu verkaufen. Toller, 25 a. 1. Ep.

**Ein Reiseherrenpelz**

zu verkaufen. H. Pohl, Rortelgeschäft, Copeniusstr. 37.

**Beltzachen**

zu verkaufen. Thorner Velthaus.

Fortzugs halber verkaufe ich preiswert

**3 Zimmer-Einrichtung.**

sowie 3 Esstische. Die Möbel sind ein halbes Jahr im Gebrauch, fast neu. Der Verkauf findet zimmerweise oder im ganzen statt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Einfache Bettgestelle, mehrere Gardinen, fünf neue Betten, Schreibschreibtisch n. a. m.**

zu verkaufen. Frau S. Samowski, Tuchmacherstr. im Laden.

**5 Mille Zigaretten.**

vorzüglich in Qualität. Sofort zu verkaufen. Angebote an Th. Forant, Thorn, Copeniusstraße 37, erbeten.

**Arbeitschilliten**

hat zu vert. **Albert Gehr,**  
Ober Assistent bei Bodog.

Ca. 150 Stück trockene eigene und birtene

**Reichselstangen**

abzugeben. **Baderstraße 1. 2.**

**Zu kaufen gesucht**

**1 Büfett u. Ausziehtisch**

zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 126 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gebrauchte

**Klaviere und Flügel**

zu kaufen gesucht.  
Angebote unter V. 149 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Ruh**

sucht zu kaufen  
**G. Soppart, Fildenstr. 59.**

